Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 221. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 114 — Donnerstag, den 26. September 1929 — 42. Jahrgang

Schlußarbeit in Genf.

Kein deutscher Vertreter in der Kontrollkommission.

Genf, 24. September.

Die Schlußarbeiten der Vollversammlung haben eingesetzt. Die meisten Bänke weisen bereits große Lücken auf. Die Versammlung nahm die Neuwahl der Kontrollkommission vor, die im Rahmen der Völkerbundsarbeit die Kontrolle der Bewilligung der Ausgaben des Völkerbundes zu leisten hat. Gegen den Einspruch Norwegens wurde auf Vorschlag des Präsidiums eine fünfgliedrige Kommission gewählt, bestehend aus Lord Meston (England), Graf Moltke (Dänemark), Osusfi (Tschechoslowakei), Parra-Perez (Venezuela) und Reveillaud (Frankreich). Eine deutsche Kandidatur war bedauerlicherweise nicht aufgestellt worden, obwohl derartige Pläne bereits seit längerer Zeit bestanden. Man hatte erwartet, daß der Abgeordnete Prälat Kaas von der deutschen Abordnung als Kandidat für die Kontrollkommission, in der Deutschland noch nicht einmal vertreten war, aufgestellt und zweifellos wohl auch gewählt worden wäre.

Auf Vorschlag des schweizerischen Bundesrates Motta beschloß sodann die Vollversammlung, die Tagung der nächsten Völkerbundsversammlung erst am 10. September, statt wie bisher am ersten Montag des September, beginnen zu lassen.

Ferner wurde ein Sonderausschuß aus Dr. Benesch, Dr. Breitscheid, Lord Robert Cecil, Bundesrat Motta und Villegas (Chile) eingesetzt, der auf Grund der Vorschläge des englischen Außenministers Henderson Maßnahmen zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Vollversammlung prüfen und auch besonders die notwendig gewordene Verbesserung der hygienischen Bedingungen durchführen soll. Es sind verschiedene andere Baulichkeiten der Stadt Genf in Aussicht genommen, in denen die Vollversammlung in Zukunft tagen soll, da der Reformationssaal sich als völlig unzulänglich erwiesen hat.

Die Vollversammlung hält in den letzten Tagen täglich zwei Sitzungen ab, um das umfangreiche Arbeitsprogramm möglichst bis Mittwoch abend zum Abschluß bringen zu können. Am Donnerstag findet dann noch eine Ratstagung statt, in der die Oppelner Zwischenfälle zur Sprache kommen sollen, so daß die Tagung voraussichtlich am Donnerstag zu Ende geht.

Breitscheids Bericht über den Zollfrieden.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid erstattete in der Montagsitzung der Vollversammlung den Bericht über die Wirtschaftstätigkeit des Völkerbundes, der in seinen Grundzügen bereits aus den Ausschußverhandlungen bekannt ist. Das Kernstück des Berichtes bildet

der Vorschlag der Zollwaffenstillstandskonferenz:

1. Einladung sämtlicher Mächte, bis zum 31. Dezember 1929 ihre Teilnahme an einer diplomatischen Zollwaffenstillstandskonferenz bekanntzugeben, 2. die Prüfung der Antworten der Regierungen durch den Völkerbundsrat, 3. Einberufung einer diplomatischen Konferenz der zustimmenden Staaten Ende Januar 1930, 4. weitere Verhandlungen zwischen den Staaten, die das Zollfriedensabkommen abgeschlossen haben.

Der Gedanke des Zollfriedens bildet das einzige praktische Ergebnis der diesjährigen Völkerbundstagung, während auf den anderen Gebieten keine Fortschritte erzielt, ja, andere wesentliche Fragen nicht einmal praktisch in Angriff genommen worden sind.

. . . und wieder redet Lord Cecil.

Er verlangt im Namen Englands die Abrüstung.

Genf, 25. September.

Die Abrüstungsfrage wurde in der Vollversammlung des Völkerbundes von neuem im Anschluß an den Bericht des belgischen Grafen Poulket über die Ergebnisse der Verhandlungen in der dritten Kommission aufgerollt. Poulket wies darauf hin, daß die Abrüstungsfrage nur durch gegenseitige Zugeständnisse der Regierungen gelöst werden könne und daß der erste Schritt zur Beschränkung der Rüstungen jetzt in Angriff genommen werden müsse.

Von stürmischem Beifall begrüßt, hielt sodann

Lord Robert Cecil

eine große Rede, in der er noch einmal den englischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage darlegte. Lord Cecil betonte, daß entscheidende Fortschritte auf dem Gebiete des Schiedsgerichtsgedankens sowie der allgemeinen Sicherheit zu verzeichnen seien. Die Großmächte hätten die Schiedsgerichtsklausel unterzeichnet. Ein Abkommen zum Schutz angegriffener Staaten wäre geschlossen worden. Die englische Regierung werde das Abkommen über den Handel mit Waffen und Munition unterzeichnen und hoffe, daß andere Regierungen dem Beispiel folgen werden. Jetzt müsse aber endlich die Abrüstung in Angriff genommen werden. Die Abrüstung sei der einzige wirklich wirksame und praktische Weg, um einen Krieg zu verhüten. Die Beschränkung der Rüstungen zur Luft, auf dem Lande und auf der See hingen eng miteinander zusammen

Er wolle jedoch angesichts der vielfachen Unklarheiten und Zweifel feststellen, daß er niemals einen allein entscheidenden Wert auf die Frage der Herabsetzung der ausgebildeten Reserven gelegt habe.

Die Abrüstung brauche keineswegs auf diesen Punkt allein aufgebaut werden; er verlange, daß die Abrüstung sich auf die effektiven Truppenbestände und das Kriegsmaterial beziehe. Wenn man das Kriegsmaterial nicht herabsetze und beschränke, gebe man damit zu, überhaupt nichts zu tun zu wollen.

Lord Robert Cecil schloß mit der Erklärung, daß die englische Regierung durch ihn spreche. Die englische Regierung richte an den Völkerbund und durch den Völkerbund an die Völker der ganzen Welt die Aufforderung, an die Abrüstung zu schreiten.

Beim Verlassen der Tribüne wurde Lord Cecil wiederum von stürmischem Beifall begrüßt.

Der Bericht der dritten Kommission mit der Kompromißentschließung des griechischen Vertreters Politis wurde sodann ohne weitere Aussprache angenommen. Die damit von der Völkerbundsversammlung einstimmig angenommene Entschließung setzt keinen Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission fest, betont die Notwendigkeit gegenseitiger Zugeständnisse der Regierungen und beschließt, das gesamte Verhandlungsmaterial dieser Völkerbundstagung der vorbereitenden Abrüstungskommission zu überweisen.

Die Fronten der Flottenkonferenz

Italien, Frankreich, Japan gegen England und Amerika.

Genf, 24. September.

Die Aufnahme der englisch-amerikanischen Einladung zu der auf den kommenden Januar anberaumten Fünfmächtekonferenz über die Seeabrüstung in der öffentlichen Meinung der drei übrigen Staaten hat bereits gezeigt, daß auf dieser Konferenz der bis dahin jedenfalls so gut wie vollzogenen Einigung zwischen London und Washington die Front der drei anderen Partner mit ihren Bedenken und ihren Sonderwünschen ziemlich schroff gegenüberstehen wird.

Die Diplomatenzusammenkunft in Genf hat inzwischen den Vertretern Frankreichs und Italiens die Gelegenheit zu einer Fühlungnahme über die Fragen der Flottenabrüstung gegeben, und diese Aussprache scheint zu einer Verständigung zwischen den beiden Staaten über ihre einander berührenden Interessen zu führen und damit die Voraussetzung für eine gemeinsame französisch-italienische Aktion auf der Januar-Konferenz zu schaffen. Die Genfer Besprechungen sind, wenigstens nach englischen Meldungen, bereits auf praktische Einzelheiten ausgedehnt worden.

Rätselraten um Woldemaras.

Das neue litauische Kabinett.

Kowno, 25. September.

Die amtliche litauische Telegrafenagentur verbreitet folgende Meldung:

Der neuernannte Ministerpräsident Tubelis hat dem Staatspräsidenten die Liste seines Kabinetts überreicht, die folgende Namen aufweist: Ministerpräsident, Finanzminister und Außenminister ad interim Tubelis, Landwirtschaftsminister Ulifa (wie bisher), Kriegsminister Oberst Variakojes (bisher Verkehrsminister), Innenminister Oberst Musteikis (wie bisher), Justiz Szalinskas (wie bisher), Kultusminister Schakenis (wie bisher), Verkehrsminister Vileischis (neu). Der Staatspräsident hat die ihm überreichte Liste bestätigt.

Das Ministerkabinett ist demnach, abgesehen von dem Ausscheiden Woldemaras, fast ganz unverändert geblieben. Neu hinzugekommen ist lediglich der Ingenieur Vileischis, der Vorstandsmitglied der Partei der Tautininkai ist. In Anbetracht der Verhandlungen, die, wie bekannt geworden ist, seitens des Staatspräsidenten mit dem bisherigen Ministerpräsidenten geführt wurden, um ihn zum Eintritt in das neue Kabinett zu bewegen, und ferner in Anbetracht dessen, daß der Außenministerposten freigeblieben ist, wird hier verschiedentlich die Auffassung vertreten, daß Woldemaras schließlich doch noch auf den Posten des Außenministers zurückkehren wird. Dagegen spricht der Umstand, daß die neue Ministerliste von den bisherigen kaum abweicht, und die Regierungskrise gerade auf tiefergehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Woldemaras und den übrigen Ministern zurückzuführen ist.

Die deutsch-französischen Besprechungen.

Stellungnahme der „Nationalliberalen Correspondenz".

Berlin, 25. September.

Die „Nationalliberale Correspondenz" beschäftigt sich unter der Ueberschrift „Einheitige Bestätigung der deutschnationalen Franzosenpolitik" in einem längeren Artikel mit dem Echo und den Gegenerklärungen, die ihre seinerzeitige Veröffentlichung über

Verhandlungen des Abgeordneten Klönne

ausgelöst haben. Gegenüber der Erklärung Klönnes verweist sie u. a. auf sämtliche Feststellungen, daß eine Information des Auswärtigen Amtes weder vorher erfolgt sei, noch fortlaufend mit dem Gang der Verhandlungen, noch mit Genehmigung des Auswärtigen Amtes, geschweige mit seiner Billigung.

Es könnte zutreffen, daß Dr. Klönne nachher, sehr viel später, einigen Herren des Auswärtigen Amtes gewisse Mitteilungen gemacht habe; aber das stehe fest, daß sie auch dann nicht gebilligt worden wären. Es stehe erst recht fest, daß Dr. Klönne auf das Gefährliche dieser Bestrebungen hingewiesen worden wäre, wenn er sich, wie es seine Pflicht gewesen wäre, rechtzeitig mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung gesetzt hätte. Das sei nicht geschehen, und das sei entscheidend.

Bezüglich der Erklärung des Generals von der Lippe, wonach er sich vor seiner Abreise nach Paris der Zustimmung deutscher offizieller Persönlichkeiten und führender Politiker zu seinen Absichten vergewissert habe, fragte die „NLC", wer diese führenden Parteipolitiker seien. Gegen Herrn Reichberg erhebe sie keinen Vorwurf, da er sich niemals gescheut habe, auch öffentlich und ohne Hinterhalt für seine Pläne einzutreten. Selbstverständlich sei damit nicht gesagt, daß seine Pläne zu billigen seien, im Gegenteil, sie waren und seien gefährlich. Den rechtsgerichteten französischen Kreisen sei es ja nur darum gegangen, die unvorsichtigen Vertreter der deutschen Rechten auszuhorchen, um feststellen zu können, wie man sich in diesen Kreisen den militärischen Wiederaufbau Deutschlands denke.

Zum Schluß macht die „NLC" noch die Feststellung, daß Dr. Stresemann nicht das Allergeringste mit den Veröffentlichungen der „Nationalliberalen Correspondenz" zu tun habe.

. . . und das Auswärtige Amt.

Zu den Auseinandersetzungen über die erstmalig von der Nationalliberalen Correspondenz dargestellten Verhandlungen des Abgeordneten Klönne und des Generals von der Lippe wird an Berliner zuständiger Stelle erklärt,

daß Dr. Klönne erst nach seinen Besprechungen, und zwar am 26. April 1929, den Staatssekretär von Schubert informiert habe und von diesem auf das Unzweckmäßige der von ihm geführten Besprechungen hingewiesen worden sei. Ebenso verhalte es sich mit General von der Lippe, der gleichfalls Staatssekretär von Schubert erst nachträglich unterrichtet habe. Botschafter von Hoesch, der durch Arnold Rechberg und General von der Lippe gleichfalls nachträglich unterrichtet worden sei, habe sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Herren ihn oder das Auswärtige Amt nicht vorher ins Bild gesetzt hätten.

Das Parlament auf Reisen.

Der Reichsrat in Baden.

V Konstanz, 25. September.

Der Reichsrat traf auf seiner Besichtigungsreise durch Baden in Konstanz ein, wo er von den Vertretern staatlicher und städtischer Behörden begrüßt wurde. Im Inselhotel hielt der badische Staatspräsident Dr. Schmidt eine Begrüßungsansprache, in der er mitteilte, daß an der Fahrt abwechselnd auch drei Reichsminister teilnehmen würden, und zwar die Minister Dietrich, Dr. Wirth und Severing.

Im Namen des Reichsrats antwortete der Vertreter Braunschweigs, Geheimrat Dr. Boden, der u. a. erklärte, das Land Baden und seine Bewohner dürften versichert sein, daß die Grenzlandnöte der deutschen Südwestmark Gegenstand der ernstesten Aufmerksamkeit der Reichsregierung und des Reichsrates seien. Nachmittags fand im Konziliumsgebäude eine Sitzung mit Vertretern der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft statt.

An den Reichskanzler, der zur Zeit auf Bühlerhöhe weilt, wurde folgendes Telegramm gerichtet:

„Die badische Regierung und der zum Besuch des Landes Baden in Konstanz weilende Reichsrat entbietet Ihnen aufrichtige Grüße mit dem Wunsche nach völliger Genesung von schwerer Krankheit, um dann die verantwortungsvolle Arbeit für Volk und Reich wiederaufnehmen zu können."

Dowgalewski verhandelt mit Henderson.

Vor Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

Moskau, 25. September.

Der in London eingetroffene sowjetrussische Botschafter in Paris, Dowgalewski, hat den englischen Außenminister Henderson besucht; er hatte mit ihm eine längere Unterredung über die Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen.

Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden. Dowgalewski wird in London etwa 4 bis 5 Tage bleiben und dann nach Paris zurückkehren. Später wird er nach Moskau reisen, um der Sowjetregierung über die Verhandlungen mit Henderson persönlich Bericht zu erstatten. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Dowgalewski und Henderson ist in russischen amtlichen Kreisen noch nichts bekannt, man hofft aber, daß die englische Regierung sich mit einer bedingungslosen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen einverstanden erklären wird.

„Keinen Zoll breit deutschen Landes!"

Das Ergebnis der Heidelberger Saarbesprechungen.

= Heidelberg, 25. September.

Die letzten Besprechungen vor den Pariser deutsch-französischen Saarverhandlungen in Heidelberg haben einen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219290926-15/fragment/page=0001

durchaus befriedigenden Verlauf genommen und in den wichtigsten Fragen die Uebereinstimmung zwischen den Regierungsvertretern und den Saarbeauftragten ergeben. Besonders wertvoll war es für die deutsche Abordnung und ihren Wortführer, Staatssekretär von Simson, sich über die Auffassung der Bevölkerung des Saargebietes zu unterrichten und deren einmütige Haltung, wie sie in den Ausführungen der Vertreter aller Saarparteien zum Ausdruck kam, kennen zu lernen. Diese Auffassung des gesamten Saargebietes läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Die Saarländer wollen keinen Zoll breit deutschen Landes opfern und den Saargrubenbesitz gleichfalls ohne Einschränkung Deutschland erhalten. Auf diese Grundforderungen haben sich sämtliche Parteien des Saargebietes festgelegt. Sie sind eher bereit, bis 1935 auszuharren, als auch nur einen Fingerbreit nachzugeben. Sie wünschen, daß die Gruben in die Hände der deutschen Staatsmacht übergehen und für alle Zukunft vor dem Zugriff der Franzosen gerettet werden. Auf handelspolitischem Gebiet verlangen die Saarländer die Rückkehr des Saarlandes ins deutsche Zollgebiet. Doch halten sie eine Uebergangszeit für notwendig, um wirtschaftliche Härten zu vermeiden, da das Saargebiet elf Jahre in besonders enger wirtschaftlicher Beziehung zu Frankreich gestanden hat. Die Franzosen verlangen eine noch längere Uebergangszeit, die von den Saarländern nicht unbedingt abgelehnt wird, da die begünstigte Ausfuhr saarländischer Waren und Roherzeugnisse nach Frankreich für das Saargebiet von großem Vorteil ist.

Abschließend sei erwähnt, daß der eingesetzte Saarausschuß, der die deutsche Abordnung beraten soll, vor allem als Organ gedacht ist, das der saarländischen Bevölkerung gegenüber die Verantwortung für die Verhandlungen in Paris übernehmen soll.

Saarbesprechungen in Heidelberg.

= **Heidelberg**, 24. September.

In Heidelberg fand über die bevorstehenden deutsch-französischen Saar-Verhandlungen in Gegenwart des Leiters der deutschen Abordnung, Staatssekretär v. Simson, eine eingehende Aussprache zwischen Vertretern aller beteiligten Behörden des Reiches, Preußens und Bayerns mit den Vertretern der politischen Parteien und aller Wirtschaftskreise, des Saargebietes statt. Die Aussprache ergab vollkommene Einigkeit über das Ziel der kommenden Verhandlungen.

Im Interesse der engsten Zusammenarbeit zwischen der deutschen Abordnung und dem Saargebiet wurde ein kleiner Ausschuß eingesetzt, der Vertreter aller in Betracht kommenden Schichten und Berufe umfaßt und der der deutschen Abordnung jederzeit mit seiner Sachkenntnis und seinen Ratschlägen zur Seite stehen soll.

Aus dem In- und Auslande.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages.

Berlin, 25. September. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages nahm nach der Sommerpause seine Arbeiten wieder auf. Der Vorsitzende Dr. Kahl teilte mit, daß man sich auf der Münchener Strafrechtskonferenz einig geworden sei, darauf zu dringen, daß bis zum Dezember die erste Lesung des Strafgesetzbuchentwurfs beendet wird. Der Ausschuß setzte seine Beratungen dann bei dem Abschnitt Zweikampf fort. Nach den Bestimmungen des Entwurfes wird der Zweikampf mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, im Falle des Todes des Gegners nicht unter 1 Jahr bestraft.

Hoovers Kampf um die Trockenlegung.

London, 25. September. Präsident Hoover gab auf Grund der Anschuldigungen des Senators Howell, daß Washington „keineswegs trockengelegt sei", eine Erklärung ab, in der er den Senator aufforderte, das angeblich zur Verfügung stehende Beweismaterial vorzulegen. Er versprach die sofortige Einleitung einer Untersuchung und erklärte, daß er die Absicht habe, den Staat Columbia, zu dem Washington gehört, in dieser Beziehung zu einem Vorbild für das ganze Land zu machen. Zu der vom Senator Howell geäußerten Auffassung, daß auch der für den Verbrauch an den fremdländischen diplomatischen Vertretungen bestimmte Alkohol der Beschlagnahme unterliegen solle, äußerte sich Präsident Hoover nicht.

Verbot der Kinderehen in Indien.

London, 25. September. Wie aus Simla gemeldet wird, hat die gesetzgebende Versammlung in Indien das Gesetz über die Heraufsetzung des Heiratsalters mit 67 gegen 40 Stimmen angenommen. Das neue Gesetz verbietet Heiraten für Kinder unter 14 Jahren und verlangt für Kinder unter 16 Jahren eine behördliche Genehmigung.

In zwei Tagen sechzig Verhaftungen in Moskau.

Moskau, 25. September. Die OGPU. hat in Moskau neue Verhaftungen unter den Privathändlern vorgenommen, die angeblich Lebensmittelspekulationen getrieben hatten. Bis jetzt sind in Moskau innerhalb zweier Tage mehr als 60 Personen verhaftet worden. Bei den Verhafteten sollen große Lebensmittelvorräte gefunden und beschlagnahmt worden sein. Die Sowjetregierung hat weitere Maßnahmen gegen die Lebensmittelspekulation angeordnet.

Industriepolitik in der Sowjetunion.

Moskau, 25. September. Durch eine Verordnung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wird die gesamte Verantwortung für die Arbeit des Unternehmens dem Fabrikdirektor auferlegt, dem gleichzeitig weitgehende Vollmachten eingeräumt werden. Alle Anweisungen des Direktors sind für die Arbeiter unbedingt bindend, unabhängig von ihrer Stellung in den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen. Die Gewerkschaftsorganisationen haben sich künftig jeder unmittelbaren Einmischung in die Fabrikleitung zu enthalten, vielmehr mit ihrer Kenntnis zur festigung der einheitlichen Befehlsgewalt des Direktors beizutragen.

Erhöhung des Berliner Privatdiskonts.

Berlin, 25. September. **An der Berliner Börse wurde der Privatdiskont überraschend um ein Achtel von 100 auf 7¼ für beide Sichten erhöht. Dagegen wurde der Reportgeldsatz um ein Viertel von 100 auf 9½ von 100 ermäßigt.**

Die interparlamentarische Handelskonferenz.

Berlin, 25. September. **Die erste Vollversammlung der interparlamentarischen Handelskonferenz, die im Reichstag stattfand, war dem Thema „Nationalisierung der Industrie und Gewinnbeteiligung der Arbeiterschaft" gewidmet. Die Berichterstatter der Ausschüsse, Hannon und Brüning, legten ihre gemeinsame Entschließung vor, in der es heißt, daß die nationale sowie die internationale Nationalisierung der Industrie durch Parlamentsausschüsse, sowie durch internationale Handelsverbände in allen Ländern der Welt sorgfältig geprüft werden sollte. Die Abordnungen sollen für die Tagung des Jahres 1930 Berichte über die Ergebnisse der Untersuchung ausarbeiten. Nach kurzer Aussprache wurde diese Entschließung angenommen. Präsident von Kardorff verlas dann noch ein Antworttelegramm des Reichstagspräsidenten Löbe. Am Abend fand ein Empfang in der Handelskammer statt.**

Kleine politische Meldungen.

Reichswehrminister Groener in Bad Schandau. Reichswehrminister Groener ist, von Karlsbad kommend, zum Kuraufenthalt in Bad Schandau eingetroffen.

Der Generaldirektor der französischen Saargruben bleibt. Das französische Arbeitsministerium dementiert die Nachricht, wonach der Generaldirektor der französischen Saargruben, de Flin, seinen Posten verlässt, um in die Gruben von Courrières einzutreten.

Oberst Kriebel als militärischer Berater der chinesischen Regierung. Als Nachfolger des verstorbenen deutschen Oberst Bauer ist der frühere bayerische Generalstabsoffizier Oberst Kriebel vom chinesischen Staatspräsidenten Tschiangkaischek zum militärischen Berater der Regierung ernannt worden.

Aus der Umgegend

Nebra, 26. September.

— **Ein Herbstabend am Rhein.** Sagen Sie, liebe Freundin, sagen Sie, lieber Freund, waren Sie schon einmal am Rhein, am schönen deutschen Rhein? Nein? Nun dann müssen Sie unbedingt einmal hinfahren! Sie können sich die Eindrücke über das fröhliche Leben am Rhein aber noch bequemer verschaffen, wenn Sie morgen (Freitag) abend den „Lustigen rheinischen Herbstabend" im Nebraer Schützenhause besuchen. Sie treten dort ein — des Rheines herrlichste Punkte empfangen Sie. Da ist der Rolandsbogen, der Drachenfels und der Binger Mäuseturm, die Rheinpfalz oder wie sie alle heißen mögen die Stätten, die unvergeßliche Erinnerungen für den bergen, der dort weilte. Da taucht wahrhaft Erinnerung auf oder Sehnsucht wird wach. Am Rhein — da blühen die Reben — und siehe, sie wachsen mit fruchtschweren Trauben an diesem Abend auch im Schützenhaussaale. Und zwischen diesem Rheinidyll singt und trägt vor **Albert Pol**. Aber erst wenn er als wohlbeleibter Kellermeister auf den Plan tritt (übrigens eine ganz glänzende Type), dann ersteht volle rheinische Romantik. Der Kellerwirt, mit schwerem Faß, er ist liederfroh und trinkfest. Er preist den guten Tropfen, wie er wächst am sonnigen, herrlichen Rhein; er weiß zu künden von den blonden Mägdelein, die dort lieben und scherzen; vom nimmermüden Sang, der im leicht-frohen rheinischen Blut pulsiert. Und der müde geplagte Alltagsmensch läßt sich hineinstellen in jenen Rhythmus der Freude, des Lachens, des unbeschwerten Frohsinns und der Lebenslust. Der Sänger verfügt über treffliches Stimmaterial. Die Kapelle spielt fleißig auf zum Lobe des Rheins oder sie lockt zum Tanz. Schließlich werden prächtige Lichtbilder den Besuchern die schönsten Stätten am Vater Rhein bildlich vor Augen führen, also eine Rheinreise bieten, die der Wirklichkeit so ganz und gar täuschend ähnelt. Wer wollte da nicht einmal dabei sein, an diesem rheinischen Abend? Aber das eine ist notwendig: des Kellermeisters frommen Wunsch erfüllen, daß jeder einhaut in die Kerbe, wenn es gilt, dem Rhein, Wein und Mägdelein zu singen. Auf daß des Sängers Motto sich bewahrheite:

Freunde, trinkt in vollen Zügen,
Keiner weiß, wie lang es währt;
Wenn wir erst da unten liegen,
Wird kein Humpen mehr geleert!

— **Zeppelinfieber.** In Wiehe und auch in einigen Orten jenseits der Unstrut wollen Leute, die nachts schlecht schlafen können, in der Nacht zum Dienstag ein merkwürdiges Brummen gehört und in ihrer Phantasie auch so etwas wie einen Zeppelin am Horizont gesehen haben. Das kann nicht zutreffen, denn unser einziger Zeppelin ruht z.Zt. in seiner Halle am Bodensee. Wahrscheinlich haben jene aufmerksamen Beobachter noch Nachschmerzen von der Roßleber Kirmes gehabt — ihr Kopf hat gebrummt.

— **Lehrgang für Berufsschullehrer.** Auch in diesem Jahre veranstaltet die Kreisverwaltung einen Lehrgang zur Fortbildung für nebenamtlich tätige Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen des Kreises. Die Lehrgangsarbeiten sollen diesmal umfassen „Die Klärung methodischer Lehrfragen", „Die Buchführung in den ländlichen Fortbildungsschulen", „Die Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung durch die ländliche Fortbildungsschule" usw. Der Lehrgang findet am 27. September, von vorm. 8 Uhr ab in der Aula der Stadtschule in Querfurt statt.

— **Wichtige Aenderung der Drucksachenbestimmungen.** Bisher war es nicht möglich, bei Doppelkarten irgendwelche Aenderungen oder Zusätze auf der Antwortkarte seitens des Absenders vorzunehmen. Das ist jetzt geändert durch Verfügung Nr. 336/1929 (Amtsbl. d. RPPM. Nr. 74 v. 10. 9.). Danach ist künftig zugelassen, daß bei Drucksachenkarten mit anhängender Antwortkarte, die gegen die ermäßigte Gebühr von 3 Pfg. versandt werden, Aenderungen und Zusätze (bis zu 5 Worten) von dem Absender der Doppelkarte **auch in dem Drucktext der Antwortkarte** gemacht werden können. Bei Rücksendung der Antwortkarte als Drucksache werden diese vom Absender bereits vorgenommenen Aenderungen und Nachtragungen in die Zahl der geänderten oder nachgetragenen Wörter eingerechnet. Im übrigen weisen wir darauf hin, daß es bei allen Drucksachen zulässig ist, an offen gelassenen Stellen des Drucktextes Ziffern in beliebiger Anzahl einzusetzen.

— **Stenographenprüfung.** Wie die Industrie- und Handelskammer in Halle, Francestr. 5, mitteilt, findet die nächste Prüfung für Stenographen aller Systeme am Sonntag, den 13. Oktober, vorm. 9 Uhr, im Gebäude der Industrie- und Handelskammer, statt. Anmeldungen werden bis Mittwoch, den 9. Oktober, angenommen. Prüfungsordnung und Anmeldebogen werden vom Büro der Kammer verabfolgt. Die Prüfungsgebühren betragen RM. 5,—.

— **Rundfunknachricht.** Zur Frage der Rundfunkempfangsverhältnisse in Mitteldeutschland wird amtlich mitgeteilt: Zur Verbesserung der Rundfunksendung von Leipzig wird mit größter Beschleunigung ein Ersatzsender aufgestellt werden. Die Inbetriebnahme wird voraussichtlich Anfang Oktober d. J. erfolgen. Der neue Sender hat, um möglichst schnell eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, zunächst die gleiche Leistung wie der jetzige. Gleichzeitig sind die Arbeiten eingeleitet, um die Senderleistung zu erhöhen. Zu diesem Zwecke wird ein für Leipzig bestimmter 4-KW-Sender durch Umbau um etwa 80 v. H. in der Leistung erhöht. Obgleich diese Arbeiten sehr umfangreich sind, kann damit gerechnet werden, daß — wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten — der verstärkte Sender Anfang Dezember d. J. in Betrieb genommen wird.

— **Luftpostsendungen nach Amerika.** Vom 15. Sept. an werden gewöhnliche und eingeschriebene Luftpostsendungen nach den folgenden Ländern mit Luftpost von New York aus befördert: a) Britisch Honduras und Republik Honduras (Zeitgewinn 3 bis 4 Tage), b) Nikaragua und Panama (Zeitgewinn 5 bis 12 Tage), c) den Niederländischen Antillen (Zeitgewinn etwa 8 Tage), d) Peru und Bolivien (Zeitgewinn 4 bis 5 Tage), e) Nord-Chile (Zeitgewinn 9 bis 11 Tage). Die Sendungen müssen den Vermerk „Mit Luftpost über New York" tragen.

— **Wenn wir nicht so viel redeten!** Wir geben gern zu, daß in Deutschland viel gearbeitet wird. Aber dann soll man es auch zugeben, daß in Deutschland zu viel geredet wird. Es ist des Redens kein Ende. Eine Tagung hebt die andere, ein Kongreß macht den anderen notwendig. Schließlich wird in Kommissionen der notwendigen Arbeit ein Leichenbegräbnis erster Klasse bereitet, wie einer witzig, aber richtig bemerkt hat. Wenn bei uns nur nicht so viel geredet werden müßte! Das Reden ist gewiß eine schöne Gottesgabe, aber übel ist das Reden nur um des Redens willen. Es ist schlimm, daß es Menschen gibt, die sich reden hören müssen. Wer nichts Vernünftiges zu sagen hat, soll doch schweigen. Wir gewinnen dadurch, und er verliert nichts.

— **Ein neues Wartestandsbeamtengesetz.** Wie zuverlässig verlautet, ist die Reichsregierung damit beschäftigt, einen neuen Gesetzentwurf über die Wartestandsbeamten auszuarbeiten. Der letzte Entwurf fand im Reichstag keine Mehrheit. Es wird deshalb damit gerechnet, daß der neue Entwurf die Klippen vermeiden wird, an denen der erste Entwurf scheiterte.

Bad Bibra. Sonnabend, den 21. d. Mts. hielt die Malerzwangsinnung des Kreises Eckartsberga und Roßleben, Kreis Querfurt im Ratskeller zu Bad Bibra ihre Gesellenprüfung ab. Die Gesellenprüfung bestanden Martin Senft, Bad Bibra, Hermann Hörning, Kölleda und Fritz Merkel, Wiehe. — Oberlandjäger Koch, Bad Bibra, wird am 1. Oktober unter gleichzeitiger Beförderung zum Landjägermeister nach Zahna, Kreis Wittenberg, versetzt.

Heldrungen. Für die freigewordene Bürgermeisterstelle unserer Stadt sind 155 Bewerbungsschreiben eingegangen. Bei dieser Anzahl von Reflektanten wird es den Stadtvätern recht schwer werden, den richtigen Mann zu finden.

Sangerhausen. Im Kampf mit Zigeunern. Unsere Stadt hatte schon seit längerer Zeit unter einer empfindlichen Zigeunerplage zu leiden. Die Zigeuner lagerten mit einem großen Wagenpark vor der Stadt. In einer Gastwirtschaft entstand eine Schlägerei zwischen den Zigeunern und hiesigen Einwohnern, die derart heftig wurde, daß die Polizei eingreifen mußte. Die braunen Gesellen sind in Richtung Eisleben entflohen.

Sondershausen. Motorrad und Bauernwagen. Ein Berliner Ingenieur fuhr mit seinem Motorrade, auf dessen Soziussitz der Oberinspektor Babka aus Erfurt saß, nach Oberspier. Unterwegs kam ihm ein Bauernwagen, angeblich auf der falschen Straßenseite, entgegen. Obwohl der Motorradfahrer sofort bremste, konnte doch ein Zusammenstoß nicht verhindert werden. Babka wurde durch den Anprall vom Rade geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Weißenfels. Polizeiwachtmeister und Schulmädchen. Der Polizeiwachtmeister F. N. aus St. Ulrich bei München hatte sich wegen schwerer sittlicher Verfehlungen an einem 13jährigen Schulmädchen, das in der Wirtschaft des Angeklagten die Aufwartung besorgte, zu verantworten. Er war geständig. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Mildernde Umstände waren dem bisher unbescholtenen Angeklagten zugebilligt worden.

Wernigerode. Kein Verkauf des Brockens. Entgegen anderslautenden Meldungen wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß ein Verkauf des Brockens durch den Fürsten zu Stolberg-Wernigerode nicht in Frage kommt. Der neue Generalbevollmächtigte des Hauses Stolberg-Wernigerode ist der bisherige Direktor der Dresdener Bank, Baron von der Tann. Der Fürst zu Stolberg-Wernigerode wird seinen Wohnsitz voraussichtlich nach Schierke verlegen.

Vom Thüringer Wald. Die Hirsche brüllen... In den Hochforsten des Thüringer Waldes hat in den letzten mondhellen Nächten bereits das Hirschbrüllen begonnen, das in den Abendstunden viele Menschen in die Wälder lockt, um dem schaurig-schönen Liebesschrei des „Königs der Wälder" zu lauschen. Auch vom Sidbharz weiß man vom Beginn des Hirschbrüllens zu berichten.

Leipzig. Blutiger Streit. In seiner Wohnung verletzte der 46jährige invalide Maschinenarbeiter Karl Kümmel seine von ihm geschiedene, um zwei Jahre jüngere Ehefrau Marie Kümmel nach einem vorausgegangenen Streit durch einen Beilhieb am Kopfe. Nach der Tat begab er sich freiwillig auf die nächste Polizeiwache. Der blutige Streit ist ein neuer Beweis von den katastrophalen Folgen der Wohnungsnot. Menschen, die einander verfeindet sind, müssen die gleichen Räume miteinander teilen. Ehegatten werden von den Gerichten geschieden, aber niemand kümmert sich darum, ob sie nicht wegen der Wohnungsnot zusammen wohnen bleiben müssen. Gerade in diesen Fällen ist es auch in Leipzig sehr oft zu folgenschweren Auseinandersetzungen gekommen, die fast unvermeidlich erscheinen. Es sammelt sich ständig Konfliktstoff an, bis es eines Tages zu einer elementaren Entladung kommt. Es erscheint unter allen Umständen notwendig, daß sich die Behörden darum kümmern, daß geschiedenen Ehegatten auch die Möglichkeit gegeben wird, getrennt voneinander zu leben.

Aus Nah und Fern.

Bautzen. Schloß Malschwitz niedergebrannt. Nachts wurde das Schloß des Grafen Schall-Riaucour in Malschwitz eingeäschert, nachdem bereits zwei Tage zuvor ein Dachstuhlbrand ausgebrochen war. Das Schloß war eine alte Wasserburg, die auf eine 600jährige wechselvolle Geschichte zurückblicken konnte. Das Schloß war zuletzt verpachtet und mit Rücksicht auf die Wohnungsnot von mehreren Familien bezogen. Es liegt, wie die Polizei bereits festgestellt hat, zweifellos Brandstiftung vor. Schon früher war versucht worden, das Gebäude in Brand zu stecken. So war schon vor zwei Wochen ein Flügel niedergebrannt. Die Wohnungseinrichtungen der Bewohner konnten zum Teil gerettet werden.

Magdeburg. Zur Frage der Rundfunkempfangsverhältnisse in Mitteldeutschland wird von der Post mitgeteilt: Zur Verbesserung der Rundfunksendung von Leipzig wird mit größter Beschleunigung ein Ersatzsender aufgestellt werden. Die Inbetriebnahme wird voraussichtlich Anfang Oktober ds. Js. erfolgen. Der neue Sender hat, um möglichst schnell eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, zuerst die gleiche Leistung wie der jetzige. Gleichzeitig sind die Arbeiten eingeleitet, um die Senderleistung zu erhöhen. Zu diesem Zwecke wird ein für Leipzig bestimmter 4-Kilowatt-Sender durch Umbau um etwa 30 v. H. in der Leistung erhöht. Obgleich diese Arbeiten sehr umfangreich sind, kann damit gerechnet werden, daß — wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten — der verstärkte Sender Anfang Dezember dieses Jahres in Betrieb genommen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219290926-15/fragment/page=0002

Lübeck. 400 000 Mark Verluste. In der letzten Zeit liefen in Lübeck Gerüchte um, daß bei der Lübeckischen Kreditanstalt große Verluste vorgekommen seien. In der Sitzung der Lübecker Bürgerschaft gab der Senatsvertreter auf Anfrage eine Erklärung ab des Inhaltes, daß tatsächlich Verluste in Höhe von bisher vierhunderttausend Reichsmark bei der Kreditanstalt entstanden seien. Die Leiter des Institutes hätten ihre Befugnisse weit überschritten, worauf die Verluste zurückzuführen seien. Es werde jetzt eine auswärtige Treuhandgesellschaft mit der Prüfung beauftragt. Erst dann werde die volle Höhe der Summe der Verluste ermittelt werden können. Der bisherige Leiter der Kreditanstalt, der im Hauptamt der Direktor der Lübischen Finanzbehörde ist, sei nunmehr von seinem Amt zurückgetreten und an seiner Stelle ein Bankfachmann als Leiter des staatlichen Bankinstitutes eingesetzt worden.

Hindenburg. Schwere Bluttat eines Geisteskranken. In der Schmiedstraße überfiel ein Geisteskranker seine bei ihm wohnende Wirtschafterin im Schlaf und brachte ihr mit einem Rasiermesser an Brust, Hals und linkem Arm sehr schwere Verletzungen bei. Der Ueberfallenen gelang es, sich zu befreien und in die Wohnung einer Nachbarin zu flüchten. Als die Polizei am Tatort erschien, um den Täter festzunehmen, stellte es sich heraus, daß er sich selbst schwere Verletzungen am Unterleib beigebracht hatte.

Der Zeppelinbesuch in Berlin.

Die Einladung der Reichs- und Staatsregierung.

⇔ **Berlin,** 25. September.

Der Reichsverkehrsminister hat namens der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung und der Stadt Berlin Dr. Eckener, Dr. Dürr, Dr. Maybach und die Besatzung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" eingeladen, mit dem Luftschiff nach Berlin zu kommen.

Beabsichtigt ist ein gemeinsames Frühstück, veranstaltet vom Reichs- und Staatsministerium, wahrscheinlich bei Kroll, sowie ein Empfang durch die Stadt Berlin. Der Empfang des Luftschiffes in Staaten wird bekanntlich von der Stadt Berlin veranstaltet.

Das Luftschiff wird durch den Reichsverkehrsminister, den preußischen Handelsminister und den Oberbürgermeister von Berlin mit kurzen Ansprachen begrüßt werden. Die Besatzung des Luftschiffes wird im Kaiserhof untergebracht werden.

Brandkatastrophe in Mecklenburg.

48 Gebäude in Asche gelegt. — Vermutlich Brandstiftung.

= **Friedland** i. M., 24. September.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich in dem Dorfe Schwichtenberg. Im ganzen sind 48 Gebäude den Flammen zum Opfer gefallen. Es handelt sich um Wohnhäuser und um Wirtschaftsgebäude dortiger Hofbesitzer. Das Feuer dehnte sich infolge des starken Windes mit riesiger Schnelligkeit aus. Fast die gesamten Wohnungseinrichtungen und riesige Ernte- und Futtervorräte sind vernichtet. Etwa 50 Schweine und 50 bis 60 Stück Jungvieh sind mitverbrannt. Das Großvieh befand sich noch auf der Weide.

Das mecklenburg-strelitzsche Landeskriminalamt hat unter Führung von Regierungsrat Steuding mehrere Beamte nach Schwichtenberg und Friedland entsandt, um über die Entstehungsursache des Riesenbrandes nähere Ermittlungen anzustellen. Allgemein herrscht die Auffassung vor, daß Brandstiftung die Entstehungsursache des Feuers ist. Da die Diebereien während des Brandes, der fünf Stunden dauerte, in erschreckendem Maße überhand nahmen und die an sich schon Geschädigten dadurch noch um Teile ihrer geretteten Habe brachten, hat sich der Verdacht der Brandstiftung verstärkt.

Großfeuer im Hamelner Hafengelände.

= **Hameln,** 24. September.

Durch ein Großfeuer wurden die Schrotdiele und die Lagerschuppen der Firma Dralle im Hamelner Hafengelände vollständig vernichtet, wobei riesige Mengen von Getreide und Mehl den Flammen zum Opfer fielen. Reichswehr und Feuerwehr versuchten vergeblich den Brand zu löschen. Der Schaden wird auf eine Viertelmillion Mark geschätzt. Die Brandursache bedarf noch der Aufklärung.

Berlin und Neuyork.

Zur Ankunft Dr. Böß' in Amerika.

♂ **Neuyork,** 25. September.

Der Privatsekretär des Neuyorker Bürgermeisters Walker, Charles Hand, holte Oberbürgermeister Dr. Böß mit dem Stadtschiff „Macom" von der Quarantäne ab und brachte ihn zum Pier. Schon bei der inoffiziellen Begrüßung durch die amtlichen Vertreter der Stadt Neuyork erklärte Dr. Böß: „Ich bin hierher gekommen, um den Berliner Besuch des Neuyorker Bürgermeisters Walker zu erwidern und hoffe, daß mein Aufenthalt in Neuyork dazu beitragen wird, die Beziehungen zwischen den zwei großen Städten zu stärken. Ich wünsche außerdem, die hiesigen Stadteinrichtungen zu studieren. Berlin hat bekanntlich ungefähr 100 000 Arbeitslose und wir haben dort mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen wie Neuyork, mit der Arbeitslosigkeit, dem Verbrechen, den Verkehrs- und anderen Fragen."

Oberbürgermeister Dr. Böß hat mehrere Bronzebären, die das Wappenbild der Stadt Berlin darstellen, mitgebracht. Sie sollen mehreren Städten zur Erinnerung übergeben werden. Nach dem offiziellen Empfang durch die Stadt Neuyork, begibt sich Berlins Oberbürgermeister sofort nach Washington, um dort Präsident Hoover zu begrüßen und dann nach Chicago weiterzureisen.

Kardinal Dubois †

✠ **Paris,** 25. September.

Der Kardinal-Erzbischof von Paris, Dubois, ist gestorben. Schon im Laufe des Vormittags war er von den Aerzten aufgegeben worden. Um 13.30 Uhr trat dann der Todeskampf ein.

Dubois wurde am 11. September 1856 in Calais geboren und 1879 zum Priester geweiht. Von 1901 bis 1909 war Dubois Bischof von Verdun, später Erzbischof von Bourges und Rouen. Im Dezember 1916 erhielt er den Kardinalpurpur und wurde nach dem Tode des Pariser Erzbischofs Kardinal Amette im April 1920 zu dessen Nachfolger ernannt.

Feuersbrunst in Saloniki.

40 Häuser niedergebrannt. — Fünf Menschen umgekommen.

⌣ **Saloniki,** 25. September.

Im Zentrum der Stadt Saloniki brach Feuer aus, das infolge des starken Sturmes bald eine riesige Ausdehnung annahm. 80 Häuser sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Fünf Personen fanden dabei den Tod. Der Sachschaden wird auf 70 Millionen Drachmen geschätzt.

Eine Warschauer Cöpenickiade.

„Polnisches Akademisches Korps Batorja."

⌑ **Warschau,** 24. September.

In Warschau hat eine Gaunerbande unter dem Namen „Polnisches Akademisches Korps Batorja" einer ganzen Reihe bekannter Persönlichkeiten, Abgeordneten, Diplomaten, Industriellen, Geistlichen usw., Beiträge im Gesamtbetrage von etwa 10 000 Zloty entlockt.

Die Gauner spiegelten ihren Opfern vor, daß sie sich ein Vereinshaus bauen wollten, und überreichten den Spendern zum Dank Diplome, in denen sie zu Ehrenmitgliedern des natürlich gar nicht bestehenden Korps ernannt wurden. In den Winkellokalen der falschen Akademiker wurden eine Menge vorbereiteter Ehrendiplome und eine Liste der zum Teil angeblich hochbeamteten Spender beschlagnahmt. Fünf Betrüger im Alter von 20 bis 29 Jahren mußten jetzt auf der Anklagebank im Warschauer Amtsgericht Platz nehmen. Die ganze Angelegenheit bildet ein Gegenstück zu den Taten des Hauptmanns von Cöpenick und wird hier in diesem Sinne viel besprochen.

Fallendes Laub

Das ist wie letztes Abschiednehmen des Sommers, wenn die Blätter mit tänzerischer Gelöstheit zu Boden schweben. So gar nichts von Traurigkeit — wie es viele Menschen wahr haben wollen — ist in diesem Tändeln brauner und gelber Flocken, das die milde Herbstsonne mit goldenen Lichtern beblinkert. Man hat eher die Empfindung, als ob sich jedes Blatt, zurückwinkend aus der Schar der Gespielinnen löste, um einen unhörbaren Ruf zu folgen, um heimzukehren in die ausgebreiteten Arme der Mutter Erde.

Hier fällt die Trennung von liebgewordener Umgebung schwerer. Nur langsam, wie in innerlichem Widerstreit, findet sich das Blatt mit seinem Schicksal ab und taumelt tiefer und tiefer. Dort sieht es sich wie Jauchzen und Armeschwenken an, und mit ausgelassenem Jückzackhüpfen wird die geringe Wegspanne verkürzt. Wie sich ja auch im menschlichen Leben die Temperamente ganz verschieden in gewandelte Verhältnisse fügen.

Fallendes Laub versinnbildlicht nur einen kleinen Ausschnitt in dem nie ruhenden Kreislauf alles organischen Geschehens. Im Frühling aus Saft in die Bäume emporgestiegen, zu grünem, früchteschützendem Dach Form geworden, ist mit dem Ende des Sommers die sichtbare Sendung des Blattes erfüllt. Die sengenden Sonnenstrahlen sind ermattet, die Früchte reif, „der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen". Aber dieses Gehen ist kein Vergehen, ist kein plötzlich Wertlosgewordensein.

Blatt sinkt sich nach dem Fall zu Blatt, neben- und übereinander. Wird eine dünne Decke, aus der die Bodenfeuchtigkeit die nährenden Kräfte saugt, die sie nach einer winterlichen Ruhepause als aufbauender Humus den Wurzeln wieder zuführt. So reichen sich im All Tod und Leben die Hände. Der Verwesung entkeimt neues Werden. Weil Nichts unter der Sonne wird, um in ein Nichts zu zerrinnen. Auch in dem fallenden Laub klingt die unvergängliche Melodie der Ewigkeit. U.

Wetterlage.

Der Luftdruckanstieg über Europa scheint auch weiterhin eine Beruhigung der Witterungsverhältnisse zu begünstigen. Im großen und ganzen dürften für den morgigen Tag keine besonderen Abweichungen von der bisherigen Wetterlage zu erwarten sein.

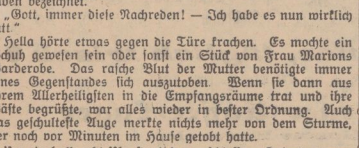
Voraussichtliche Witterung:

Tagsüber zumeist freundlich und trocken. Während der Nachtstunden nach wie vor recht kühl.

„Die Gartenlaube" Heft 38.

Auch dem Anspruchsvollen bietet das neue Heft der „Gartenlaube" vielseitige Anregung und Unterhaltung. Jetzt, wo die Gedanken vom Sommer Abschied nehmen, wo Felder und Fluren im Schmuck des Spätsommers stehen, wird der lesenswerte, reichillustrierte Aufsatz „Jahreszeiten des Ackers" von Wolfgang Federau in der richtigen Stimmung aufgenommen werden. Er erzählt vom Leben des Bauern, vom Urberuf des Menschen, von der Verbundenheit von Naturgeschehen und Menschenschicksal. Eine Reiseerinnerung gibt Hans Ferner in einer reizvollen Skizze „Heidevogels Rest". Den Körper frisch und elastisch zu halten — es ist nicht gar so schwer, wenn man den Ratschlägen folgt, die Alice Henkel in der Aufsatzfolge „Formbildner am Ich" gibt. „Glücklich ist, wer vergißt . . ", daran muß man denken, wenn man den interessanten Aufsatz „Vom Segen des Vergessens" liest. Für die Frauen besonders bringt das neue Heft geschmackvolle Bilder der neuen Herbstmode, zu einem Teil der Modelle können auch Schnittmuster geliefert werden.

Der Schriftsteller im Zirkus. Hans Possendorf, der Verfasser des „Klettermaxe" ist schon als fünfzehnjähriger wochenlang mit einem kleinen Wanderzirkus gereist und seitdem ist sein Interesse für den Zirkus und die Zirkusleute nie mehr erloschen. Im letzten und in diesem Sommer war er wieder lange mit einem unserer größten deutschen Zirkusse unterwegs. Er kennt diese Welt durch und durch und möchte in seinem neuen Werk, dem demnächst in der Münchner Illustrierten erscheinenden Roman „Bux" einmal gründlich mit den falschen Ansichten des Publikums über dieses Gebiet aufräumen — uns den Zirkus einmal so zeigen, wie er wirklich ist. Auch mit den wilden Tieren des genannten Zirkus ist der wagemutige Schriftsteller auf guten Fuß gekommen.



(5. Fortsetzung.)

Sie hatte zuerst aufspringen und sich bemerkbar machen wollen, dies aber dann unterlassen, weil das Gespräch schon zu weit fortgeschritten war. Ihr Gesicht zuckte nun in Freude und verhaltenem Weinen. Er hatte kein Bedürfnis nach einer Frau. Sie verspürte eine ungeheuere Erleichterung dabei. Natürlich, eine Frau würde ihn nur stören und die Zumutung Marions, daß er trotzdem heute abend mit zu Warnows gehen sollte und mit Meta Birkens nett sein war eine Quälerei ohnegleichen.

Sie konnte sich das gar nicht vorstellen, diesen schweigsamen Mann zwischen dem Schwarm gleichgültiger Gesichter und schwatzender Menschen, und wenn er nach Hause kam: müde, Rast bedürftig und morgen früh mit ödem, wirbelndem Kopf, unfähig zu arbeiten und sich in seine Welt zu versenken.

Als sie in die Diele trat, kam aus dem Zimmer Frau Marions eine schrille Dissonanz: „Siga, Sie sind ein Schaf! — Die Brillantagraffe an der rechten Schulter sitzt um einen Zentimeter zu weit nach links."

„Gnädige Frau haben selbst die Stelle mit einem Seidenfaden bezeichnet."

„Gott, immer diese Nachreden! — Ich habe es nun wirklich satt."

Hella hörte etwas gegen die Türe krachen. Es mochte ein Schuh gewesen sein oder sonst ein Stück von Frau Marions Garderobe. Das rasche Blut der Mutter benötigte immer eines Gegenstandes sich auszutoben. Wenn sie dann aus ihrem Allerheiligsten in die Empfangsräume trat und ihre Gäste begrüßte, war alles wieder in bester Ordnung. Auch das geschulteste Auge merkte nichts mehr von dem Sturme, der noch vor Minuten im Hause getobt hatte.

Um ein halb acht Uhr stand der geschlossene Daimler unten an der Auffahrt. Dr. Udo half erst der Schwester, dann der Nichte in den Fond. Siga nahm ihren Platz bei dem Chauffeur ein.

Die Blumen, welche in der ovalen Vase an der Türe steckten, warfen einen bizarren Schatten über Dr. Saars Gesicht, das gegen das braune Leder gelehnt war.

Fünf Minuten später hielt man vor der Oper. „Gute Nacht, Mama." Frau Marions Stirne hob sich etwas, damit die Tochter sie zu küssen vermochte. „Ich hoffe, daß du dich gut amüsiert, Onkel Udo." Die Mädchenhand lag ohne jede Schwere in der des Mannes, der sie flüchtig drückte.

„Ich wünsche dir das gleiche, Kind!" Dann glitten die Räder auf dem Asphalt dahin.

Frau Marion seufzte. Den Kopf zurücklehnend, blinzelte sie in das Licht der Birne, das aus einer zartblätterigen Rose von der Decke leuchtete. „Wenn ich sie nur erst verheiratet hätte!"

Udo Saar blickte verständnislos auf. „Meinst du Hella?"

„Wen sonst?"

„Warum willst du sie denn verheiraten?"

„Gott! —" Sie schwieg und verschränkte die Hände im Schoß. Er würde sie ja doch nicht verstehen, wenn sie es ihm auch sagen wollte. Da war es besser, erst gar nicht darüber zu reden.

Zwei Minuten später war man am Ziel. „Sei ein bißchen nett! Ja, Udo?"

Er schraubte seine Gestalt zu senkrecht steiler Haltung. Das machte seine ganze Persönlichkeit noch etwas hochmütiger, steifer, unnahbarer. Frau Marions Blick war ganz Hingabe als sie jetzt neben ihm in das Stimmengewirr des Empfangszimmers trat, wo Meta Birkens lauerte, um in trotziger Sehnsucht den Mann zu bezwingen, dem eine Frau Störung im Dasein bedeutete.

Als Marion nach einer Weile wieder Umschau nach dem Bruder hielt, fand sie ihn mit einem Professor der technischen Hochschule in das Problem der restlosen Verbrennung aller heizbaren Stoffe vertieft.

Nach einer Stunde standen die beiden noch auf demselben Fleck. Vier durchsichtig weiße Hände gestikulierten im Affekt des gegenseitigen Gedankenaustausches.

In diesem Augenblick sah Marion Tuney in dem Bruder nichts als einen armseligen Narren, der um nutzloser Phantome willen, das Glück seines Lebens aus den Händen gleiten ließ.

* * *

„Nikola, bist du noch wach?"

Nana Roskoschny hielt die Hand gegen die tropfende Kerze, damit die Windstöße, welche um das Haus jagten und durch das Balkengewirr des Speichers fuhren, das schwache Licht nicht löschen sollten. Zugleich wärmte das kleine Flämmchen auch ihre kalten starren Finger.

Die Nächte wiesen noch Frosttemperaturen auf.

Ihre Knöchel schlugen noch ein zweites Mal gegen die braune Türfüllung, diesmal weniger sanft und rücksichtsvoll. „Kann ich noch ein bißchen zu dir kommen, Koko? — Natzel ist noch nicht zurück! Ich fürchte mich so."

Sie hörte einen Schritt und das Zurückstoßen eines Riegels.

Im offenen Rahmen der Türe stand Nikolaus Dimitri im dunklen Anzug, eine Narzisse im Knopfloch, mit einem Gesichte, vor dem das Mädchen zurückwich.

„Ich wollte nicht stören, Koko."

Er machte einen Schritt ins Zimmer und ließ sie eintreten. Sie vergaß auf sein Gesicht zu achten, in welchem zwei erloschene Augen nach den Wänden starrten, sah nur, welche Veränderung in der Mansardenstube seit gestern vor sich gegangen war. Narzissen auf dem schmalen Sims des einzigen Fensters, Narzissen in der Mitte des schmalen Tisches! Narzissen überall, wo nur eine derselben festen Fuß zu fassen vermochte. Sie wetteiferten mit den Wänden und der Decke, welche über den Tisch gebreitet war, in Weiße und Schneeigkeit.

„Du erwartest Besuch, Duschinka?"

Er verneinte. In dem schmalen, blassen Gesicht schoben sich die Lippen zu dünnen Strichen übereinander. Er ging nach dem kleinen Eisenofen in der Ecke und brachte eine Kanne heißen Tees, von welchem er ihr eine Tasse vollgoß. Erstaunt sah sie nach dem Backwerk, das er ihr dabei reichte.

„Feierst du Geburtstag, Koko?"

Nein."

Sie fragte nicht mehr. Man mußte ihn lassen, wenn er nicht sprechen wollte. Sich auszuschweigen, war noch das einzige, das man voneinander hatte. Mit ihrer leisen, so gar nicht aufdringlichen Stimme begann sie in alten Erinnerungen zu kramen: von der Kälte, die jetzt in Petersburg herrschen würde, von den eisigen Winden, die Sibirien um diese Zeit immer noch in die Stadt geschickt hatte, von dem Schmutz und dem Regen, der alljährlich eine Folge der Schneeschmelze war.

Er hörte gar nicht hin. — Den Kopf gegen die harte Lehne des Stuhles zurückgebogen, saß er mit halbgeschlossenen Lidern. Ab und zu bewegte sich die eine seiner Hände oder die Lippen verschoben sich etwas, zuweilen auch lösten sich die Knie ab, einander zu stützen. — Das war alles.

Ach es war ja so gleichgültig, ob es schneien, frieren, oder tauen würde. Was war das alles gegen die eine Tatsache, daß sie nicht gekommen war.

Unter dem Hemde, auf der nackten Brust, trug er ihre Zeilen: Samstag 6 bis 1 Uhr bin ich bei dir. (Forts. f.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219290926-15/fragment/page=0003

Besichtigen Sie – ohne Kaufzwang – mein Lager in

Porzellan, Kristall und Steingut

Zu jeder passenden Gelegenheit
und in jeder Preislage

R. BARTHEL

Abschrift.

Bekanntmachung.

Polizeiverfügung.

In letzter Zeit sind wieder erheblich viel Beschädigungen an den Kirschbäumen am Naumburgerweg und an den Weinbergswegen vorgekommen. In einem Falle ist ein starker Baum samt den Wurzeln aus der Erde gerissen worden. Die Beschädigungen entstehen hauptsächlich beim Pflügen und sonstigen Feldarbeiten. Beim Pflügen wird nicht, wie sonst üblich, an den Wegen ein Vorgewende liegen gelassen, sondern es wird auf den Wegen umgewendet, wodurch in rücksichtsloser Weise die Bäume beschädigt werden.

Es wird hiermit angeordnet, daß in Zukunft beim Pflügen der Felder an den vorbenannten Wegen ein Vorgewende von mindestens 3 m Breite liegen bleiben muß. Der Teil des Vorgewendes bis zu den Straßengrenzsteinen ist parallel zur Straße zu pflügen.

Zuwiderhandlungen werden in jedem Falle mit einer Geldstrafe von 50.— RM. geahndet.

Strenge Kontrolle ist angeordnet.

Nebra, den 22. Juli 1929. **Die Polizeiverwaltung.**

Die Polizeiverwaltung hat Veranlassung, auf vorstehende Polizeiverfügung nochmals hinzuweisen. Es wird ersucht, die Bestimmungen der Polizeiverfügung unbedingt einzuhalten. Uebertretungen werden unnachsichtlich verfolgt.

Nebra, den 24. September 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Rentenquittungen sind zur Abstempelung bis **spätestens Donnerstag**, den 26. d. Mts., im Rathause Zimmer Nr. 3 abzugeben. Die Wiederausgabe der Quittungen erfolgt am **Freitag**, den 27. d. Mts., in der Zeit von 11—12 Uhr im Zimmer Nr. 4.

Die gesetzten Termine sind unbedingt einzuhalten.

Nebra, den 23. September 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Säuglings-Fürsorge
Freitag, den 27. Septbr.
nachmittag von 3—4 Uhr
im Gemeindesaal.

Heute
ff. Fettbücklinge
Wwe. Meitz.

Prachtvolle
Salzheringe
à Stück 18 und 15 Pfg.
empfiehlt
Ww. Meitz.

Spielkarten
empfiehlt
Walter Scharf.

Herzlichen Dank

bitten wir, auf diesem Wege, für die uns anläßlich unserer Vermählung in überaus zahlreichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke entgegen zu nehmen.

Alfred Schäfer und Frau
Minna geb. Bechler

Nebra a/U., im September 1929.

Kleinwangen
Zum Erntedankfest
am Sonntag,
den 29. und Montag, den 30. September
von nachm. 3 Uhr ab
Tanzvergnügen
Es ladet freundlichst ein **Neumann.**

Drucksachen
liefert prompt und preiswert die
aller Art
für alle Geschäftszwecke
für jeden Privatbedarf
in besten Ausführungen
Buchdruckerei Wilh. Sauer

Schützenhaus Nebra
(im festlich geschmückten Saal)
Freitag, den 27. September, abends 8½ Uhr:
Ein lustiger Herbstabend
am deutschen Rhein . . .
Albert Pol
der hier beliebte Sänger und Humorist sorgt für Freude, Humor und Stimmung! Auserwähltes Familienprogramm mit anschließendem **Tanz.**
Unter anderem
Eine fröhliche Rhein-Reise
Die Loreley — — Im Weinkeller
Dazu **1000 Worte Lachen**
Eintrittspreis nur 75 Pfg.
Tischbestellg. u. Vorverkauf: Buchhandlg. W. Scharf u. Schützenhaus.

Ohne Reklame kein Geschäft!

Neu erschienen:
Funk Post
Grosse Rundfunk-Programm-Zeitschrift
für Alle!
ausführliche Programme aller Sender!
NUR 20 PFENNIGE
UNTERHALTUNG – BILDER – ROMAN – TECHNIK
Überall zu haben!
Probeheft gern umsonst! Funk-Post, Berlin N 24

Für nur RM 6.– erhalten Sie
38 verschiedene erstklassige Musikstücke
die in dem soeben erschienenen BAND
Musikalische Edelsteine 12
enthalten sind. Alles ungekürzte Original-Ausgaben
für Klavier bezw. für Gesang und Klavier
AUS DEM INHALT:
Inhalt und Preis sprechen für sich!
Sonny Boy
Wenn du einmal dein Herz verschenkst
In einer kleinen Konditorei
Vom Rhein zur Donau, Potpourri
Troubadour Gr. Potpourri
Geisha-Potpourri
Blaubart-Potpourri
O schöne Jugendtage aus „Evangelimann"
Amor und Psyche aus „Die toten Augen"
Berühmtes Menuett von Paderewsky
A la bien-aimée von Schütt
Japanischer Laternentanz von Yoshitomo
Chinesische Straßenserenade von Siede
Hochzeit der Winde, Walzer von Hall
Fidelos Wien, Walzer von Komzak
Feuert los, Marsch von Holzmann
Grillenbanner-Marsch von Lindemann usw. usw.
Vergessen Sie nicht, daß bei Einzelbezug alle 38 Stücke ca. RM 65.– kosten würden!
Prachtausstattung! ● Eleg. Ganzleinenband! ● 180 Seiten stark!
Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den VERLAG ANTON J. BENJAMIN, LEIPZIG C 1, TAUBCHENWEG 20

Gratis
einen Gummiball erhalten Sie
bei uns
von Freitag, den 27. September bis Sonnabend, den 6. Oktober 1929
beim Einkauf im Werte von 3.— RM. an.
Unsere Preise sind tonangebend!

Abteilung **Lebensmittel:**

Bratheringe	2 Pfund-Dose	nur 90	Pfg.
Brat-Rollmops	2 Pfund-Dose	„ 88	„
Bismarckhering	2 Pfund-Dose	„ 90	„
Sardinen	2 Pfund-Dose	„ 100	„
Oelsardinen	Dose	„ 45	„
Kokosfett	1 Pfund	„ 60	„
Margarine	1 Pfund von 55 bis	100	„
Amerik. Schmalz	Pfund nur	78	„
Kunsthonig	1 Pfund	„ 38	„
Dreifruchtmarmelade	2 Pfund-Eimer	„ 98	„
Corinthen	Pfund	70	„
Mandelersatz	„	68	„
Kokosraspel	„	60	„

Abteilung **Konfitüren:**

½ Pfund	Kokosflocken	nur 25	Pfg.
½ „	Pfeffermintzbruch	„ 28	„
½ „	Hütchenpralinen	„ 32	„
½ „	Krembruch	„ 38	„
½ „	Gefüllte Bohnen	„ 45	„
½ „	Theater-Mischung	„ 40	„
¼ „	Eiswaffeln	„ 75	„
¼ „	Nuß-Bruch	„ 38	„
½ „	Bonbon-Mischung	„ 25	„
3 Tafeln à 100 g Vollmilch mit ganzen Nüssen		„ 100	„
3 Tafeln à 50 g, sortiert		„ 50	„
3 Tafeln Landhaus-Vollmilch		„ 100	„

Unsere Schlager:

Hering in Gelee	2 Pfund-Dose	78	Pfg.
Fettheringe	10 Stück nur	70	„
5 Pfund Auszugsmehl	„	95	„

Vollmilch-Nuß-Schokolade	3 Tafeln à 50 g nur	48	Pfg.
Vollmilch und Vollmilch-Nuß	5 Tafeln à 50 g	85	„
Vollmilch	3 Tafeln à 100 g	85	„

Röst-Kaffee, täglich frisch
¼ Pfund von 70 Pfg. bis RM. 1.25

Hamburger Kaffee-Lager
Gustav Baresel

Thams & Garfs
Niederlage
Nebra a. U. Nebra a. U.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219290926-15/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 221. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 114 Donnerstag, den 26. September 1929 42. Jahrgang

Schlußarbeit in Genf.

Kein deutscher Vertreter in der Kontrollkommission.

Genf, 24. September.

Die Schlußarbeiten der Vollversammlung haben eingesetzt. Die meisten Bänke weisen bereits große Lücken auf. Die Versammlung nahm die Neuwahl der Kontrollkommission vor, die im Rahmen der Völkerbundsarbeit die Kontrolle der Bewilligung der Ausgaben des Völkerbundes zu leisten hat. Gegen den Einspruch Norwegens wurde auf Vorschlag des Präsidiums eine fünfgliedrige Kommission gewählt, bestehend aus Lord Meston (England), Graf Moltke (Dänemark), Osusfi (Tschechoslowakei), Parra-Perez (Venezuela) und Reveillaud (Frankreich). Eine deutsche Kandidatur war bedauerlicherweise nicht aufgestellt worden, obwohl derartige Pläne bereits seit längerer Zeit bestanden. Man hatte erwartet, daß der Abgeordnete Prälat Kaas von der deutschen Abordnung als Kandidat für die Kontrollkommission, in der Deutschland noch nicht einmal vertreten war, aufgestellt und zweifellos wohl auch gewählt worden wäre.

Auf Vorschlag des schweizerischen Bundesrates Motta beschloß sodann die Vollversammlung, die Tagung der nächsten Völkerbundsversammlung erst am 10. September, statt wie bisher am ersten Montag des September, beginnen zu lassen.

Ferner wurde ein Sonderausschuß aus Dr. Benesch, Dr. Breitscheid, Lord Robert Cecil, Bundesrat Motta und Villegas (Chile) eingesetzt, der auf Grund der Vorschläge des englischen Außenministers Henderson Maßnahmen zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Vollversammlung prüfen und auch besonders die notwendig gewordene Verbesserung der hygienischen Bedingungen durchführen soll. Es sind verschiedene andere Baulichkeiten der Stadt Genf in Aussicht genommen, in denen die Vollversammlung in Zukunft tagen soll, da der Reformationssaal sich als völlig unzulänglich erwiesen hat.

Die Vollversammlung hält in den letzten Tagen täglich zwei Sitzungen ab, um das umfangreiche Arbeitsprogramm möglichst bis Mittwoch abend zum Abschluß bringen zu können. Am Donnerstag findet dann noch eine Ratstagung statt, in der die Oppelner Zwischenfälle zur Sprache kommen sollen, so daß die Tagung voraussichtlich am Donnerstag zu Ende geht.

Breitscheids Bericht über den Zollfrieden.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid erstattete in der Montagssitzung der Vollversammlung den Bericht über die Wirtschaftstätigkeit des Völkerbundes, der in seinen Grundzügen bereits aus den Ausschußverhandlungen bekannt ist. Das Kernstück des Berichtes bildet

der Vorschlag der Zollwaffenstillstandskonferenz:

1. Einladung sämtlicher Mächte, bis zum 31. Dezember 1929 ihre Teilnahme an einer diplomatischen Zollwaffenstillstandskonferenz bekanntzugeben, 2. die Prüfung der Antworten der Regierungen durch den Völkerbundsrat, 3. Einberufung einer diplomatischen Konferenz der zustimmenden Staaten Ende Januar 1930, 4. weitere Verhandlungen zwischen den Staaten, die das Zollfriedensabkommen abgeschlossen haben.

Der Gedanke des Zollfriedens bildet das einzige praktische Ergebnis der diesjährigen Völkerbundstagung, während auf den anderen Gebieten keine Fortschritte erzielt, ja, andere wesentliche Fragen nicht einmal praktisch in Angriff genommen worden sind.

. . . und wieder redet Lord Cecil.

Er verlangt im Namen Englands die Abrüstung.

Genf, 25. September.

Die Abrüstungsfrage wurde in der Vollversammlung des Völkerbundes von neuem im Anschluß an den Bericht des belgischen Grafen Poullet über die Ergebnisse der Verhandlungen in der dritten Kommission aufgerollt. Poullet wies darauf hin, daß die Abrüstungsfrage nur durch gegenseitige Zugeständnisse der Regierungen gelöst werden könne und daß der erste Schritt zur Beschränkung der Rüstungen jetzt in Angriff genommen werden müsse.

Von stürmischem Beifall begrüßt, hielt sodann

Lord Robert Cecil

eine große Rede, in der er noch einmal den englischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage darlegte. Lord Cecil betonte, daß entscheidende Fortschritte auf dem Gebiete des Schiedsgerichtsgedankens sowie der allgemeinen Sicherheit zu verzeichnen seien. Die Großmächte hätten die Schiedsgerichtsklausel unterzeichnet. Ein Abkommen zum Schutz angegriffener Staaten wäre geschlossen worden. Die englische Regierung werde das Abkommen über den Handel mit Waffen und Munition unterzeichnen und hoffe, daß andere Regierungen dem Beispiel folgen werden. Jetzt müsse aber endlich die Abrüstung in Angriff genommen werden. Die Abrüstung sei der einzige wirklich wirksame und praktische Weg, um einen Krieg zu verhüten. Die Beschränkung der Rüstungen zur Luft, auf dem Lande und auf der See hingen eng miteinander zusammen

Er wolle jedoch angesichts der vielfachen Unklarheiten und Zweifel feststellen, daß er niemals einen allein ent-

Die Diplomatenzusammenkunft in Genf hat inzwischen den Vertretern Frankreichs und Italiens die Gelegenheit zu einer Fühlungnahme über die Fragen der Flottenabrüstung gegeben, und diese Aussprache scheint zu einer Verständigung zwischen den beiden Staaten über ihre einander berührenden Interessen zu führen und damit die Voraussetzung für eine gemeinsame französisch-italienische Aktion auf der Januar-Konferenz zu schaffen. Die Genfer Besprechungen sind, wenigstens nach englischen Meldungen, bereits auf praktische Einzelheiten ausgedehnt worden.

Rätselraten um Woldemaras.

Das neue litauische Kabinett.

Kowno, 25. September.

Die amtliche litauische Telegrafenagentur verbreitet folgende Meldung:

Der neuernannte Ministerpräsident Tubelis hat dem Staatspräsidenten die Liste seines Kabinetts überreicht, die folgende Namen aufweist: Ministerpräsident, Finanzminister und Außenminister ad interim Tubelis, Landwirtschaftsminister Aliffa (wie bisher), Kriegsminister Oberst Boriskajes (bisher Verkehrsminister), Innenminister Oberst Musteikis (wie bisher), Justiz Skalinskas (wie bisher), Kultusminister Schakenis (wie bisher), Verkehrsminister Vileischis (neu). Der Staatspräsident hat die ihm überreichte Liste bestätigt.

Das Ministerkabinett ist demnach, abgesehen von dem Ausscheiden Woldemaras, fast ganz unverändert geblieben. Neu hinzugekommen ist lediglich der Ingenieur Vileischis, der Vorstandsmitglied der Partei der Tautininkai ist. In Anbetracht der Verhandlungen, die, wie bekannt geworden ist, seitens des Staatspräsidenten mit dem bisherigen Ministerpräsidenten geführt wurden, um ihn zum Eintritt in das neue Kabinett zu bewegen, und ferner in Anbetracht dessen, daß der Außenministerposten freigeblieben ist, wird hier verschiedentlich die Auffassung vertreten, daß Woldemaras schließlich doch noch auf den Posten des Außenministers zurückkehren wird. Dagegen spricht der Umstand, daß die neue Ministerliste von der bisherigen kaum abweicht, und die Regierungskrise gerade auf tiefergehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Woldemaras und den übrigen Ministern zurückzuführen ist.

Die deutsch-französischen Besprechungen.

Stellungnahme der „Nationalliberalen Correspondenz".

Berlin, 25. September.

Die „Nationalliberale Correspondenz" beschäftigt sich unter der Ueberschrift „Einhellige Bestätigung der deutschnationalen Franzosenpolitik" in einem längeren Artikel mit dem Echo und den Gegenerklärungen, die ihre seinerzeitige Veröffentlichung über

Verhandlungen des Abgeordneten Klönne

ausgelöst haben. Gegenüber der Erklärung Klönnes verweist sie u. a. auf sämtliche Feststellungen, daß eine Information des Auswärtigen Amtes weder vorher erfolgt sei, noch fortlaufend mit dem Gang der Verhandlungen, noch mit Genehmigung des Auswärtigen Amtes, geschweige mit seiner Billigung.

Es könnte zutreffen, daß Dr. Klönne nachher, sehr viel später, einigen Herren des Auswärtigen Amtes gewisse Mitteilungen gemacht habe; aber das stehe fest, daß sie auch dann nicht gebilligt worden wären. Es stehe erst recht fest, daß Dr. Klönne auf das Gefährliche dieser Bestrebungen hingewiesen worden wäre, wenn er sich, wie es seine Pflicht gewesen wäre, rechtzeitig mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung gesetzt hätte. Das sei nicht geschehen, und das sei entscheidend.

Bezüglich der Erklärung des Generals von der Lippe, wonach er sich vor seiner Abreise nach Paris der Zustimmung deutscher offizieller Persönlichkeiten und führender Politiker zu seinen Absichten vergewissert habe, fragte die „NLC", wer diese führenden Parteipolitiker seien. Gegen Herrn Rechberg erhebe sie keinen Vorwurf, da er sich niemals gescheut habe, auch öffentlich und ohne Hinterhalt für seine Pläne einzutreten. Selbstverständlich sei damit nicht gesagt, daß seine Pläne zu billigen seien, im Gegenteil, sie waren und seien gefährlich. Den rechtsgerichteten französischen Kreisen sei es ja nur darum gegangen, die unvorsichtigen Vertreter der deutschen Rechten auszuhorchen, um feststellen zu können, wie man sich in diesen Kreisen den militärischen Wiederaufbau Deutschlands denke.

Zum Schluß macht die „NLC" noch die Feststellung, daß Dr. Stresemann nicht das Allergeringste mit den Veröffentlichungen der „Nationalliberalen Correspondenz" zu tun habe.

. . . und das Auswärtige Amt.

Zu den Auseinandersetzungen über die erstmalig von der Nationalliberalen Correspondenz dargestellten Verhandlungen des Abgeordneten Klönne und des Generals von der Lippe wird an Berliner zuständiger Stelle erklärt,

daß Dr. Klönne erst nach seinen Besprechungen, und zwar am 26. April 1929, den Staatssekretär von Schubert informiert habe und von diesem auf das Unzweckmäßige der von ihm geführten Besprechungen hingewiesen worden sei. Ebenso verhalte es sich mit General von der Lippe, der gleichfalls Staatssekretär von Schubert erst nachträglich unterrichtet habe. Botschafter von Hoesch, der durch Arnold Rechberg und General von der Lippe gleichfalls nachträglich unterrichtet worden sei, habe sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Herren ihn oder das Auswärtige Amt nicht vorher ins Bild gesetzt hätten.

Das Parlament auf Reisen.

Der Reichsrat in Baden.

V Konstanz, 25. September.

Der Reichsrat traf auf seiner Besichtigungsreise durch Baden in Konstanz ein, wo er von den Vertretern staatlicher und städtischer Behörden begrüßt wurde. Im Inselhotel hielt der badische Staatspräsident Dr. Schmidt eine Begrüßungsansprache, in der er mitteilte, daß an der Fahrt abwechselnd auch drei Reichsminister teilnehmen würden, und zwar die Minister Dietrich, Dr. Wirth und Severing.

Im Namen des Reichsrats antwortete der Vertreter Braunschweigs, Geheimrat Dr. Boden, der u. a. erklärte, das Land Baden und seine Bewohner dürften versichert sein, daß die Grenzlandnöte der deutschen Südwestmark Gegenstand der ernstesten Aufmerksamkeit der Reichsregierung und des Reichsrates seien. Nachmittags fand im Konzilium gebäude eine Sitzung mit Vertretern der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft statt.

An den Reichskanzler, der zur Zeit auf Bühlerhöhe weilt, wurde folgendes Telegramm gerichtet:

„Die badische Regierung und der zum Besuch des Landes Baden in Konstanz weilende Reichsrat entbietet Ihnen aufrichtige Grüße mit dem Wunsche nach völliger Genesung von schwerer Krankheit, um dann die verantwortungsvolle Arbeit für Volk und Reich wiederaufnehmen zu können."

Dowgalewski verhandelt mit Henderson.

Vor Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

Moskau, 25. September.

Der in London eingetroffene sowjetrussische Botschafter in Paris, Dowgalewski, hat den englischen Außenminister Henderson besucht; er hatte mit ihm eine längere Unterredung über die Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen.

Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden. Dowgalewski wird in London etwa 4 bis 5 Tage bleiben und dann nach Paris zurückkehren. Später wird er nach Moskau reisen, um der Sowjetregierung über die Verhandlungen mit Henderson persönlich Bericht zu erstatten. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Dowgalewski und Henderson ist in russischen amtlichen Kreisen noch nichts bekannt, man hofft aber, daß die englische Regierung sich mit einer bedingungslosen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen einverstanden erklären wird.

„Keinen Zoll breit deutschen Landes!"

Das Ergebnis der Heidelberger Saarbesprechungen.

= Heidelberg, 25. September.

Die letzten Besprechungen vor den Pariser deutsch-französischen Saarverhandlungen in Heidelberg haben einen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219290926-15/fragment/page=0005